



**Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg
Medizinische Fakultät Mannheim
Dissertations-Kurzfassung**

Zum Einfluss von Persönlichkeit auf die Therapie mit Vitamin-K-Antagonisten bei Patienten mit Selbstmanagement der oralen Antikoagulation

Autor: Vera Kristin Höing
Institut / Klinik: Institut für Experimentelle und Klinische Pharmakologie und Toxikologie
Doktorvater: Prof. Dr. J. Harenberg

Die Stabilität der Einstellung der oralen Antikoagulation unter Marcumar, Falidrom oder Coumadin stellt weiterhin ein Problem dar. Trotz vielfältiger Patientenaufklärungen, Verbesserungen in der Laborkontrolle und Erkenntnissen zu genetischen Einflüssen des Stoffwechsels der Vitamin-K-Antagonisten bleibt eine z.T. hohe Streuung der INR (Internationalisierte Normalisierte Ratio) bei den Patienten erhalten. Da eine hohe Streuung der INR mit vermehrten Blutungskomplikationen oder thrombembolischen Komplikationen einhergeht, sind weitere Erkenntnisse auf diesem Gebiet wichtig. Es wurde daher in der vorliegenden Arbeit untersucht, inwieweit individuelle Persönlichkeitsmerkmale mit der Qualität der oralen Antikoagulation einhergehen. Alle Patienten in der vorliegenden Arbeit führten ein Selbstmanagement der oralen Antikoagulation durch.

Die 83 teilnehmenden Patienten erhielten vier Fragebögen zur Erfassung der Variablen. Ein Fragebogen enthielt die biographischen Daten und eigene Fragen zu Einstellung und Befindlichkeit unter oraler Antikoagulation, drei Fragebögen wurden aus der Literatur verwendet: Das Freiburger Persönlichkeitsinventar – Revidierte Fassung (FPI-R), das State-Trait-Anxiety-Inventary (STAI) und das Short Form-Health Survey 12 (SF12). Ausgewertet wurden Vergleiche zwischen den Fragen der verschiedenen Fragebögen, der über 6 Monate dokumentierten mittleren INR-Werte und deren Standardabweichungen.

Die meisten Zusammenhänge zeigten sich zwischen einzelnen Persönlichkeitsmerkmalen des FPI. Eine erhöhte Aggressivität wird durch Vorhofflimmern und Diabetes verursacht und wenn sich Patienten zu Beginn der Behandlung durch Marcumar alleine gelassen gefühlt haben, sich Sorgen wegen einer Verschlechterung ihrer Erkrankung durch Marcumar machen oder körperliche Beschwerden auf die Marcumareinnahme zurückführen oder wegen der Marcumareinnahme unzufrieden sind. Der durchschnittliche INR-Wert ist höher bei niedriger Aggressivität und höherer Extraversion. Die Streuung der INR-Werte ist höher bei einer niedrigeren Ängstlichkeit. Bei einem Selbstmanagement sind die INR-Werte höher, wenn der Hausarzt weniger in die Entscheidungen der Therapie mit einbezogen wird. Patienten mit Herzklappenersatz und begleitenden Erkrankungen der Leber und Niere weisen geringere Streuungen der INR-Werte auf. Für Patienten, die es im Urlaub seit Einnahme von Marcumar trotz Selbstmanagement schwerer haben, ist die Streuung der INR-Werte höher.

Insgesamt zeigen die vorgelegten Untersuchungen, dass eine Anzahl von Zusammenhängen bestimmter Erlebnissphären und bestimmter Persönlichkeitsfaktoren mit der Qualität der oralen Antikoagulation auch bei einem Selbstmanagement der Patienten einhergehen.